

Tagesordnung für die 12. Übung zur vergleichenden Landeskunde im Winterhalbjahr 2020/21 am 26. 12. 2020 um 12.30 Uhr im Kulturhaus Morishita (Tel. 5600 8666) im Seminarraum Nr. 3, 2. Etage (Etage Nr. 3): Morishita 3-12-17 im Bezirk Kōtō in der Nähe vom Ostufer des Sumida, U-Bahn-Stationen: Morishita, Ausgang A 6, und Kiyosumi-5 Shirakawa, Ausgang A 2; S-Bahn-Bahnhof Ryōgoku, Ostausgang  
Vorsitzende: Herr Satō (I-XII) und Frau Kimura (XIII-XIX)

## Risiken

- I. Protokoll** ..... (12.30)
- II. Eröffnung** ..... (12.30)
- 10 **III. Anwesenheit** ..... (12.30)
- A. Teilnehmer: **Herr Ishimura** kommt dieses Semester nicht zu den Übungen, weil seine Frau fürchtet, er könnte sich im Zug oder während der Übung mit Corona-Viren anstecken. Er nimmt an den Übungen teil, indem er die Tagesordnung mit einem der Vorsitzenden zusammen schreibt. **Frau Hata** kommt im Dezember nicht mehr zu den
- 15 Übungen, weil sie sich wegen des Todes ihrer Mutter emotionell gestört fühlt. Herr Satō vertritt sie.
- B. Zuhörer: - C. Vertreter: -
- IV. Fragen zur Tagesordnung** ..... (12.35)
- V. Gäste** ..... (12.45)
- 20 A. europäischer Gast B. japanischer Gast
- VI. Informationsmaterial** ..... (12.50)
- A. über Europa B. über Japan
- VII. Vorbereitungen für die nächsten Übungen** ..... (12.55)
- A. Vorsitzende für den 6. 3. (Vorschlag: **Frau Kimura** und **Herr Satō**)
- 25 B. Themen für den 27. 2.: **Frau Hata** und **Herr Satō**
- C. Informationen für den 20. 2.: **Frau Hata** und **Frau Kimura**
- D. Methoden für den 13. 2. („Selbermachen“): **Frau Kimura** und **Herr Satō**
- E. Gäste F. sonstiges
- VIII. Fragen zu den Informationen** ..... (13.05)
- 30 A. über Europa B. über Japan
- IX. Fragen zum Informationsmaterial zum heutigen Thema** ..... (13.10)
- A. 25-30 „Wege zu Entscheidungen“ (2 S.) von Herrn Haruyuki ISHIMURA (2014)
- B. „Direkt aus Europa“ Nr. 415, S. 39 - 49
- X. Erläuterungen zum heutigen Thema** ..... (13.15)
- 35 1.) **Frau Kimura** (2') 2.) verbessern 3.) Fragen dazu
- 4.) **Herr Satō** (2') ..... (13.23)
- 5.) verbessern 6.) Fragen dazu 7.) Kommentare und Kritik
- XI. Interviews ohne und mit Rollenspiel**
- Sie können Ihren Interviewpartner **z. B.** fragen:
- 40 „Sind Sie schon mal bewußt Risiken eingegangen? Was für eins? Haben Sie sich z. B. im Ausverkauf etwas zum Anziehen gekauft, obwohl Sie das nicht anprobieren konnten und auch nicht zurückgeben durften, wenn Ihnen das nicht gepaßt hätte?“
- „Haben Sie, als Sie sich entschlossen haben, zu heiraten, das Gefühl gehabt, Sie gingen ein Risiko ein? Warum?“
- 45 „Würden Sie, solange man die Reisekostenermäßigung bekommt, auch während der Corona-Epidemie Reisen machen? Genießen Sie dabei auch, daß das riskant ist?“
- „Gehen Sie Risiken ein, damit sich Ihr Geld vermehrt? Haben Sie Aktien oder Anleihen? Haben Sie damit schon mal Gewinn gemacht? Verlust? Haben Sie dann damit aufgehört oder weitergemacht? Warum?“
- 50 „Tun Sie etwas gegen die Corona-Viren, was Sie vor dieser Epidemie nie gemacht hätten? Warum (nicht)?“
- „Fahren Sie Auto? Gehen Sie gerne Risiken ein? Ist Autofahren für Sie kein Risiko? Warum denken Sie das?“
- „Haben Sie schon mal geraucht? Haben Sie schon mal einen Kater gehabt? Haben Sie seit
- 55 10 Jahren mehr als 10 Kilo zugenommen? Haben Sie dabei auch an die Risiken gedacht, die Sie eingehen?“
- „Würden Sie schon nach einem Monat die Firma wechseln, wenn Ihnen die Firma, bei der Sie gerade angefangen haben, nicht mehr gefällt?“
- „Gehen Sie jedesmal in dasselbe Restaurant oder immer wieder in ein anderes? Warum?“
- 60 „Fahren Sie oft lieber einen Zug früher?“
- „Haben Sie als Student Praktika gemacht?“
- „Haben Sie eine Berufsausbildung? Warum (nicht)?“
- „Was war für Sie das größte Risiko, das Sie bis jetzt eingegangen sind? Ihre erste Auslandsreise? Als Sie zum ersten Mal alleine Auto gefahren sind? Aktien? Ein hoher Einsatz bei einem Pferderennen? Ein teures Lotterielos? Die Ehe?“
- 65

„Sagen Sie immer gleich, was Sie denken? Oder überlegen Sie sich, um die Stimmung nicht zu stören, zuerst, was Sie wohl sagen sollten, auch wenn Sie etwas anderes sagen müßten, als was Sie wirklich denken?“

„Haben Sie schon mal eine Reise gemacht, ohne erst Pläne zu machen?“

5 „Sind Sie schon mal einkaufen gegangen, ohne zu wissen, was Sie zu Abend kochen wollten?“

„Haben Sie schon mal ohne Rezept Essen gekocht, das Sie mal gegessen haben, aber noch nie selber gekocht hatten?“

10 „Gehen Sie immer denselben Weg, wenn Sie spazierengehen? Oder gehen Sie immer einen anderen Weg?“

„Genießen Sie manchmal Risiken? Wobei? Wenn Sie Auto fahren? Wenn Sie zu diesen Übungen kommen? Wenn Sie in ein Restaurant gehen, in dem Sie noch nie gegessen haben?“

„Was für Risiken würden Sie lieber vermeiden? Jemandem Geld zu leihen? Eine Reise zu machen, ohne sich erst ein Zimmer zu bestellen?“

15 „Was würden Sie lieber bereuen: daß Sie zu wenig gewagt haben oder daß Sie zu viel gewagt haben?“

#### A. Interviews ohne Rollenspiel

1.) das 1. Interview (4'): **Frau Kimura** interviewt **Herr Satô** (Interviewer). ... (13.31)

2.) verbessern 3.) Fragen dazu 4.) Kommentare

20 5.) das 2. Interview (4'): **Herrn Satô** interviewt **Frau Kimura**. ..... (13.39)

6.) verbessern 7.) Fragen dazu 8.) Kommentare und Kritik

#### B. Interview mit Rollenspiel

25 Familie Balk wohnt seit einem Jahr in Yokohama, weil Herr Balk von der deutschen Exportfirma, bei der er arbeitet, dahin versetzt worden ist. Sie haben ein Einfamilienhaus gemietet. Er ist 45 Jahre alt. Seine Frau ist 42. Sie haben 2 Kinder: Angelika ist 13, und Elise 11. Sie gehen zur Deutschen Schule. Ehe sie nach Japan gekommen sind, haben sie 15 Jahre in Köln gewohnt. Seine Eltern haben ein Einfamilienhaus in einer Kleinstadt in der Nähe von Aachen.

1.) kurzes Interview (3') ..... (13.47)

30 Frau Balk (**Frau Kimura**) interviewt **Herr Satô** (Interviewer).

2.) verbessern 3.) Fragen dazu 4.) Kommentare (War das realistisch? Was hätte er sie noch fragen sollen? Welche Fragen hätte er ihr lieber nicht stellen sollen?)

5.) das ganze Interview (4'): Frau Balk (**Frau Kimura**) interviewt **Herr Satô**. (13.55)

6.) verbessern 7.) Fragen dazu 8.) Kommentare und Kritik

#### 35 XII. Gespräche mit Rollenspiel

40 Familie Honda wohnt im Haus nebenan. Herr Honda arbeitet bei der Mizuho-Bank. Frau Honda ist Hausfrau. Herr und Frau Honda haben an der Fremdsprachen-Hochschule Germanistik studiert. Sie haben eine Tochter. Yumi ist 17 Jahre alt. Sie hat Deutsch gelernt, weil ihre Eltern miteinander Deutsch gesprochen haben, wenn sie das nicht verstehen sollte. Sie ist im Alter von 16 Jahren als Austauschschülerin ein Jahr in Flensburg gewesen. Mal Risiken einzugehen, hat ihr Freude gemacht.

45 Jetzt sind Herr und Frau Honda am Samstagnachmittag bei Familie Balk, weil Frau Balk Kuchen gebacken hat und sie zum Kaffeetrinken eingeladen hat. Herr Balk sitzt noch mit Herrn Honda am Wohnzimmerisch, aber Frau Balk ist schon in die Küche gegangen, um das Geschirr abzuwaschen, und Frau Honda ist mitgegangen, um ihr dabei zu helfen.

50 A. Herr Honda fragt Herrn Balk, ob er Aktien hat. Er überlegt jetzt, ob er Aktien kaufen soll, zögert aber wegen der Risiken. Herr Balk hat keine Aktien, denkt aber auch, Risiken machen das Leben interessant. Man muß dabei aber vorsichtig sein, um keine sinnlosen Risiken einzugehen. Sie sprechen auch darüber, was für Risiken man eingehen sollte. Herr Honda sagt auch etwas über Yumi, Herr Balk über seine Versetzung nach Japan.

1.) kurzes Gespräch (3'): Herr Balk (**Herr Satô**) und Herr Honda (**Frau Kimura**) (14.05)

2.) verbessern 3.) Fragen dazu 4.) Kommentare (War das realistisch? Was hätten sie noch sagen sollen?)

55 5.) das ganze Gespräch (4'): Herr Balk (**Herr Satô**) und Herr Honda (**Frau Kimura**) (14.15)

6.) verbessern 7.) Fragen dazu 8.) Kommentare und Kritik

60 B. Frau Honda macht sich Sorgen, weil Yumi in Deutschland studieren will. Als Yumi ein Jahr in Flensburg war, hat sie sich auch viel Sorgen gemacht. Frau Balk denkt, man sollte nicht zu risikoscheu sein. Um etwas zu erreichen, muß man auch Risiken eingehen. Sie denkt aber auch, an Risiken sollte man sich nicht gewöhnen, z. B. an die Gefahren durch Atomkraftwerke und daran, daß es in Tokio innerhalb von 30 Jahren mit 70prozentiger Wahrscheinlichkeit ein großes Erdbeben gibt. Sie sprechen auch darüber, warum in Deutschland viele auf Autobahnen sehr schnell fahren.

1.) kurzes Gespräch (3'): Frau Balk (**Frau Kimura**) und Frau Honda (**Herr Satô**) (14.25)

65 2.) verbessern 3.) Fragen dazu 4.) Kommentare (War das realistisch? Was hätten sie noch sagen sollen?)

- 5.) das ganze Gespräch (4'): Frau Balk (**Frau Kimura**) und Frau Honda (**Herr Satô**) (14.35)  
 6.) verbessern 7.) Fragen dazu 8.) Kommentare und Kritik

### XIII. Monolog, in dem zwei Teilnehmer nacheinander jeweils einen Satz sagen

Als Student wollte Herr Honda eine Weltreise mit dem Fahrrad machen, hat aber wegen  
 5 der vielen Risiken unterwegs schließlich darauf verzichtet. Jetzt hat er die  
 Verantwortung für seine Familie und könnte sich so etwas nicht mehr leisten. Er  
 denkt darüber nach, ob er die Reise damals doch hätte machen sollen, und ob Yumi,  
 wenn sie an die Risiken gedacht hätte, wohl auf ihren Auslandsaufenthalt verzichtet  
 hätte.

- 10 1.) kurzer Monolog (3'): Herr Honda (**Frau Kimura** und **Herr Satô**) ..... (14.45)  
 2.) verbessern 3.) Fragen dazu 4.) Kommentare (Was hätte er noch sagen sollen?)  
 5.) der ganze Monolog (4'): Herr Honda (**Frau Kimura** und **Herr Satô**) ..... (14.55)  
 6.) verbessern 7.) Fragen dazu 8.) Kommentare und Kritik

### XIV. Streitgespräche

15 A. Akzeptable Risiken sollte man nicht scheuen. Man sollte sagen, was man denkt, und  
 zeigen, was man kann, und die damit verbundenen Risiken akzeptieren, denn dadurch hat  
 man mehr vom Leben und die anderen auch. Zu zeigen, was man kann, ist riskant, weil  
 das manchmal nicht gut geht, aber dieses Risiko sollte man eingehen.  
 Wer auf sein Auto stolz ist, weil es über 200 Stundenkilometer fährt, sollte damit  
 20 auch ab und zu so schnell fahren, denn sonst hat man nichts davon, und die Welt wird  
 ärmer.  
 Wenn jeder, für den man etwas gekocht hat, sagt, daß sein Essen so gut schmeckt, daß  
 man ein Restaurant eröffnen sollte, sollte man das auch tun.

- 1.) erstes Streitgespräch (4') ..... (15.05)  
 25 C (dafür): **Frau Kimura** D (dagegen): **Herr Satô**  
 2.) verbessern 3.) Fragen und Kommentare 4.) Ergänzungen 5.) Kommentare dazu  
 6.) Zusammenfassung der These und der Argumente von C (40"): **Frau Kimura**  
 7.) Zusammenfassung der Argumente von D (30"): **Herr Satô**  
 8.) verbessern 9.) Frage an die Beteiligten: „Was denken Sie wirklich?“  
 30 10.) verbessern 11.) Fragen 12.) Kommentare und Kritik

- 13.) zweites Streitgespräch (4') ..... (15.25)  
E (dafür): **Herr Satô** F (dagegen): **Frau Kimura**  
 14.) verbessern 15.) Fragen und Kommentare 16.) Ergänzungen 17.) Kommentare dazu  
 18.) Zusammenfassung der These und der Argumente von E (40"): **Herr Satô**  
 35 19.) Zusammenfassung der Argumente von F (30"): **Frau Kimura**  
 20.) verbessern 21.) Frage an die Beteiligten: „Was denken Sie wirklich?“  
 22.) verbessern 23.) Fragen dazu 24.) Kommentare und Kritik

B. Risiken, die andere das Leben kosten könnten, darf man nicht eingehen.  
 Wenn jemand einen Verkehrsunfall verursacht hat, sollten sich seine Verwandten dafür  
 40 mitverantwortlich fühlen, weil sie das Risiko übersehen haben.  
 Wenn jemand keine Atemschutz-Maske trägt, sollte man ihn darauf hinweisen und, wenn  
 er darauf nicht reagiert, die Polizei holen.  
 Das Rauchen sollte man überall verbieten, denn wer raucht, gefährdet nicht nur die  
 Gesundheit anderer, sondern auch seine eigene, und wenn er Lungenkrebs bekommt,  
 45 kostet das die anderen Versicherten viel Geld.

- 1.) erstes Streitgespräch (4') ..... (15.45)  
G (dafür): **Frau Kimura** H (dagegen): **Herr Satô**  
 2.) verbessern 3.) Fragen und Kommentare 4.) Ergänzungen 5.) Kommentare dazu  
 6.) Zusammenfassung der These und der Argumente von G (40"): **Frau Kimura**  
 50 7.) Zusammenfassung der Argumente von H (30"): **Herr Satô**  
 8.) verbessern 9.) Frage an die Beteiligten: „Was denken Sie wirklich?“  
 10.) verbessern 11.) Fragen 12.) Kommentare und Kritik

- 13.) zweites Streitgespräch (4') ..... (16.05)  
I (dafür): **Herr Satô** J (dagegen): **Frau Kimura**  
 55 14.) verbessern 15.) Fragen und Kommentare 16.) Ergänzungen 17.) Kommentare dazu  
 18.) Zusammenfassung der These und der Argumente von I (40"): **Herr Satô**  
 19.) Zusammenfassung der Argumente von J (30"): **Frau Kimura**  
 20.) verbessern 21.) Frage an die Beteiligten: „Was denken Sie wirklich?“  
 22.) verbessern 23.) Fragen dazu 24.) Kommentare und Kritik

### XV. Gruppenarbeit mit anschließenden Berichten

1.) Gruppenarbeit mit Herrn Balk (**Frau Kimura**) (70') ..... (16.25)  
 Sprechen Sie bitte erst höchstens eine halbe Stunde über die Fragen unter Punkt XI und  
 eine Viertelstunde über die folgenden Fragen, dann nur kurz über alle Themen unter  
 Punkt XIV („Stimmt das?“), und danach sprechen Sie bitte auch noch über alle Themen  
 65 unter Punkt XVI!

- a) Was für Risiken gehen Deutsche gerne ein? Warum? Und Japaner?  
 b) Was für Risiken würden Deutsche lieber vermeiden? Warum? Und Japaner?

- c) Wer ist sich des Risikos, die Firma zu wechseln, bewußter: Deutsche oder Japaner?
- d) Wer geht öfter Risiken ein: Deutsche oder Japaner? Frauen oder Männer? Junge, ältere oder alte Leute? Woher kommt das?
- e) Wer ist risikoscheuer: Deutsche oder Japaner? Frauen oder Männer? Junge, ältere oder alte Leute? Woran erkennt man das?
- f) Wer unterschätzt öfter Risiken: Deutsche oder Japaner? Warum denken Sie das?
- g) Wer überschätzt öfter Risiken: Deutsche oder Japaner? Warum denken Sie das?
- h) Warum geben viele Frauen, wenn sie heiraten oder Kinder bekommen, ihren Beruf auf? Was für Risiken gehen sie damit ein? Und was für Risiken entgehen sie dadurch?
- i) Wobei unterschätzt man oft die Risiken?
- j) Wobei überschätzt man oft die Risiken?
- k) Wobei ist man sich der Risiken besonders bewußt? Wobei besonders wenig?
- l) Sind Deutsche egozentrischer als Japaner, weil sie öfter Risiken eingehen, die auch andere betreffen könnten?
- m) Warum gehen viele Frauen immer wieder das Risiko ein, zu spät zu kommen, wenn sie denken, sie hätten noch genug Zeit, sich ein bißchen fertig zu machen?
- n) Warum nehmen viele es nicht ernst, daß es in Tokio innerhalb von 30 Jahren mit 70prozentiger Wahrscheinlichkeit ein großes Erdbeben gibt? Warum gehen viele dieses große Risiko einfach ein?
- 2.) Berichte von jeder Gruppe: Sagen Sie bitte nur, was besonders interessant war! (Daß Sie darüber gesprochen haben und daß das besonders interessant war, brauchen Sie nicht zu sagen.) (1') ..... (17.35)
- 3.) verbessern 4.) Fragen dazu

**XVI. Podiumsgespräche mit und ohne Rollenspiel**

- Vorschläge für Gesprächsthemen:
  - a') das Produkt aus dem möglichen Schaden und der Wahrscheinlichkeit seines Eintretens
  - b') Risiken, die man um der Chancen willen gerne eingeht
  - c') Risiken, die Deutsche gerne eingehen, Japaner aber nicht
  - d') Risiken, die Japaner gerne eingehen, Deutsche aber nicht
  - e') Risiken, die man lieber vermeidet
  - f') bewußt und unbewußt eingegangene Risiken
  - g') Risiken der Geldanlage
  - h') Risiken bei der Selbstverwirklichung
  - i') Mut, Kühnheit, Selbstüberschätzung und Leichtsin
  - j') Risiken, die man bewußt eingeht, um sich nicht zu langweilen
  - k') Illusionen über die Wahrscheinlichkeit von Risiken
  - l') sinnlose Risiken, die Deutsche oft eingehen und die Japaner oft eingehen
  - m') Risiken, die Deutsche oft übersehen, Japaner aber nicht und umgekehrt
  - n') Unterschiede bei der Einstellung zu Risiken zwischen Deutschen und Japanern, Frauen und Männern, jungen, älteren und alten Leuten
  - o') Ehe und Ehelosigkeit
- 1.) Gesprächsthemen für das 1. Gespräch (Gesprächsleitung: Herr Satô) ..... (17.40)
- 2.) Kommentare dazu
- 3.) die erste Hälfte des 1. Podiumsgesprächs (15') ..... (17.45)
- 4.) verbessern 5.) Fragen dazu 6.) Kommentare und Kritik
- 7.) die zweite Hälfte des 1. Podiumsgesprächs (15') ..... (18.10)
- 8.) verbessern 9.) Fragen dazu 10.) Kommentare und Kritik
- 11.) Gesprächsthemen für das 2. Gespräch (Gesprächsleitung: Frau Kimura) ... (18.35)
- 12.) Kommentare dazu
- 13.) das 2. Podiumsgespräch mit Fragen und Kommentaren der Zuhörer (30')  
Frau Kimura und Herr Satô ..... (18.40)
- 14.) verbessern 15.) Kommentare und Kritik

**XVII. verschiedenes** ..... (19.20)

- 1.) Vorbereitungen für das nächste Mal 2.) sonstiges

**XVIII. Kommentare und Kritik von allen (je 1')** ..... (19.25)

- 1.) verbessern

**XIX. sonstiges** ..... (19.45)

Yokohama, den 15. 12. 2020

(Haruyuki Ishimura)

(Haruyuki Ishimura)

i. A. von Kaoru KIMURA

**Angst** ist nicht nur ein Gefühl. Angst ist auch eine Ware, die Politiker und Unternehmen längst zu nutzen wissen. [...] Versicherungen übertreiben alltägliche Risiken. [...] „Das Geschäft mit der  
5 Angst - wie Versicherungen und Banken uns das Fürchten lehren“: ein Feature<sup>17</sup> von Johannes Zuber.

„Ich habe Angst!“ Jeder Mensch hat Angst. Sie gehört zu den menschlichen Grundgefühlen, genau wie Ekel, Freude oder Wut. „Überall Gefahren!“ Wir  
10 fürchten uns vor Unfällen, Armut, der Zukunft, dem Tod. „Nirgendwo ist man noch sicher!“ Angst entsteht durch Bedrohung von außen - auch, wenn wir uns die Gefahr nur einbilden. „Kann mir denn niemand Sicherheit bieten?“ Es gibt unzählige Versi-  
15 cherungen und Finanzprodukte, die vor Alltagsgefahren, Geldentwertung und Altersarmut schützen sollen. Aber brauchen wir das alles überhaupt? [...]

„Ich radle<sup>18</sup> nur mit Helm, gehe regelmäßig zur  
20 Vorsorgeuntersuchung und habe ein Konto bei der Sparkasse<sup>19</sup>. Und trotzdem: Sicher kann ich mich nie fühlen. Es kann ja immer irgendwas passieren. So ein bißchen Angst kann da ja eigentlich nicht schaden. Oder?“

25 „Angst hat ja eine Doppelfunktion“[, sagt] Bar-

17) auf deutsch: das Hörbild (Vgl. Nr. 390, S. 1 - 16 und Anm. 1; 391, 53 - 62; 396, 44 - 59; 402, 47 - 59; 404, 1 - 19, 39 - 59 und S. 39, Z. 5!)

18) radeln: mit dem Fahrrad fahren (ä), u, a (s)

19) die Sparkasse, -n: die städtische Bank, -en

bara Alm, Psychiaterin und Oberärztin am Zentral-  
institut für Seelische Gesundheit in Mannheim,  
„Angst hat etwas sehr Positives, sehr Aktivieren-  
des. Ich meine: Angst schützt mich vor Gefahr, ich  
5 bin wachsam. Aber auch: Indem ich mich damit auseinandersetze<sup>20</sup>, mache ich eine Weiterentwicklung. Das ist der eine Aspekt. [...] Der andere Aspekt ist der hemmende Aspekt. Also wenn ich [vor etwas]  
Angst habe, dann vermeide ich [das], dann gehe ich  
10 dieser Situation aus dem Weg, und mir fehlt es, daß ich Entwicklungsschritte mache: Also ich ziehe mich zurück, ich setze<sup>20</sup> mich nicht damit auseinander.“

Wird dieser hemmende Aspekt zu stark, kann die  
15 Angst zu einem ernsthaften psychischen Problem werden. „Allen Angststörungen gemeinsam ist, daß sie eine inadäquate Angst als Voraussetzung haben. Es kommt eine vegetative Begleitsymptomatik dazu: Also da kann man im Kopf anfangen mit Schwindel,  
20 Sehstörungen, Mundtrockenheit, Herzklopfen, Zittern, Kribbeln, Magendruck, Harndrang - all das.“ [...]. Aber selbst wenn Ängste nicht krankhaft werden: Sie haben doch enormen<sup>21</sup> Einfluß auf unser Verhalten.

25 „Dear Professor Kahneman, your important insights from cognitive psychology ...“ 2002 er-

20) Womit man sich auseinandersetzt, damit beschäftigt man sich, darüber denkt man nach.

21) enorm: über die Norm hinaus, sehr groß

hielt der israelisch/US-amerikanische Psychologe Daniel Kahneman den Wirtschafts-Nobelpreis für die Entwicklung der „Prospect Theory“. „... from the hands of his majesty, the king.“ Kahneman erweiterte die Wirtschaftswissenschaft um psychologische Aspekte. Bis dahin basierten die meisten Theorien auf der Annahme eines rational handelnden Menschen. Demnach wäre jede Entscheidung eine kühl kalkulierte Abwägung zwischen Nutzen und Risiken. Die Fragen wären: Welche möglichen Folgen hat eine Entscheidung? Und: Wie wahrscheinlich ist es, daß diese Folgen auch eintreten? Nur: Leider handeln wir nicht so rational, wie wir glauben, vor allem, wenn wir Angst haben. [...]

Das Wort Angst kommt vom lateinischen angustia: Enge. Wenn wir uns fürchten, fühlen wir uns beengt, unsere Handlungsspielräume<sup>22</sup> sind eingeschränkt. Und Angst haben die meisten Menschen laut<sup>23</sup> Daniel Kahneman und seiner Erwartungstheorie vor allem vor Verlusten. Verluste bewerten wir viel größer als Gewinne in der gleichen Höhe. Eine Gehaltskürzung um 100 Euro schmerzt mehr, als eine Erhöhung um 100 Euro uns freut. Und dazu kommt, daß wir Wahrscheinlichkeiten falsch einschätzen: Sehr geringe Risiken werden oft viel höher eingeschätzt, als sie in Wirklichkeit sind. [...]

22) der Spielraum, das Spiel: die Bewegungsmöglichkeit, z. B. einer Achse in ihrer Halterung  
23) lt. ....: ... entsprechend, ... zufolge

Fast jeder zweite Deutsche fürchtet, schwer zu erkranken. Mehr als die Hälfte hat große Angst vor Naturkatastrophen. Das ist das Ergebnis einer alljährlichen Umfrage der R+V-Versicherung. Es ist wohl kein Zufall, daß es eine Versicherung ist, die eine solche Umfrage finanziert. [...]

„**Versicherungen** leben ein Stück weit davon, daß sie Prämien<sup>24</sup> auch festsetzen können nach der Risikowahrnehmung und nicht nur nach dem echten Risiko“[, sagt] Ortwin Renn, Risikoforscher an der Universität Stuttgart, „und je mehr Risiken überschätzt werden, desto größer dürfen die Prämien sein, weil ich also den subjektiven Eindruck habe, ich schütze mich. Wir sehen das häufig, daß Sie sich gegen Dinge versichern, die extrem selten sind, (wo) [bei denen] die Versicherung natürlich dann ein bißchen (was) darauflegen<sup>25</sup> kann.“ [...]

Im Jahr 2013 sind [in Deutschland] ca.<sup>26</sup> 3 300 Menschen im Straßenverkehr gestorben. Das sind durchschnittlich 9 Tote am Tag, doch vor 20 Jahren waren es noch dreimal so viele. Die Zahl sinkt von Jahr zu Jahr - so wie die der meisten unnatürlichen Todesursachen. Ein heute geborener Junge wird durchschnittlich 83 Jahre alt werden, ein Mädchen sogar 88. Das ist Rekord, aber kein Wunder: Immerhin

24) die Prämie, -n: der Versicherungsbeitrag, =e  
25) einen höheren Beitrag verlangen, als er sich aus der Wahrscheinlichkeit des möglichen Schadens ergibt  
26) circa (lat.): rund, ungefähr, etwa

ist die Lebenserwartung seit 150 Jahren kontinuierlich gestiegen. Die häufigste Todesursache in Deutschland sind heute Herz-Kreislauf-Erkrankungen - in den meisten Fällen also: Altersschwäche. [...]

5 Unfälle sind in den letzten Jahren zur häufigsten Todesursache bei Kindern aufgestiegen. Das liegt aber nicht daran, daß auch die Gefahr gestiegen wäre - im Gegenteil: Die Zahl der Unfalltode bei Kindern sinkt kontinuierlich, aber die Zahl der Tode durch  
10 andere Ursachen, wie zum Beispiel Infektionskrankheiten, ist noch stärker geschrumpft<sup>27</sup>. [...]

„Die klassischen Risiken, also Sicherheitsrisiken, technische Unfälle, Risiken durch Umweltverschmutzung, Risiken durch Kriminalität sind in  
15 Deutschland immer noch reduzierbar, aber sie sind eigentlich immer geringer geworden. Dagegen steigen die sogenannten systemischen Risiken: Das sind Risiken, die das gesamte System bedrohen, wenn etwas schief läuft<sup>A52</sup>.“ Risikoforscher Ortwin  
20 Renn zählt zu diesen systemischen Risiken 1.) Umweltprobleme, z. B. den Klimawandel, 2.) Steuerungsdefizite in Wirtschaft und Gesellschaft, zum Beispiel die Finanzkrise, und 3.) die Risiken der Modernisierung.

25 „Also es ist so: Der Soziologe Anthony Giddens hat mal gesagt, daß eine(s)[r] der wesentlichen Aspekte, die heute bedroht sind, das ist, was man ‚ontologische Sicherheit‘ nennt.“ Ontologische Si-  
27) schrumpfen: kleiner werden (i), u, o (s)

cherheit heißt in dem Fall: Ich weiß schon heute, wie mein Leben in 50 Jahren aussehen wird. „Und ich erinnere mich persönlich noch: Ein Vetter von mir, der ungefähr [in] mein[em] Alter ist: Als wir so 16,  
5 17 waren, hat er gesagt: Ich gehe zur Post, werde Briefträger. Da weiß ich genau, welches Gehalt ich mit 65 [Jahren] haben werde und mit welche(m)[r] Pension<sup>28</sup> ich mal ‚in (die) Rente gehen‘ werde. Das klingt heute schon fast absurd, ja, aber das war  
10 ontologische Sicherheit. Der wußte, er würde nie aus seinem Heimatdorf wegziehen, er wußte, irgendwann würde er heiraten, er würde zwei Kinder kriegen<sup>A54</sup>, und dann würde er also sozusagen als Postbeamter in Pension gehen, und das Leben war vor-  
15 gezeichnet. [...] Wir erleben aber heute durch den schnellen Wandel, daß das Leben immer weniger vor-gezeichnet ist.“ [...] Und viele versuchen, Sicherheit zu kaufen - in Form von Versicherungen, Sparguthaben und **Altersvorsorge**.

20 „Deutschland schrumpft<sup>27</sup> und hat deshalb in Zukunft immer weniger arbeitende Menschen und immer mehr Rentner.“ „Die Bundesregierung geht davon aus, daß das **Rentenniveau** deutlich sinken wird.“ „Durch das sinkende Rentenniveau werden in 14 Jahren zwei  
25 Millionen Rentner von Armut betroffen sein.“ „Sozialverbände, Gewerkschaften und Grüne warnen vor zunehmender Altersarmut.“ „Das Ministerium warb  
28) Eine Pension bekommen Beamte nach dem Erreichen der Altersgrenze vom Staat.

erneut nachdrücklich dafür, privat vorzusorgen.“  
[...]

Gerd Bosbach, [...] Professor für Statistik und empirische Sozialforschung in Remagen [...]: „Im letzten Jahrhundert sind wir im Schnitt<sup>29</sup> um über 30 Jahre älter geworden, im letzten Jahrhundert ist der Jugendanteil [an der Bevölkerung] halbiert worden, und der Anteil der über 65jährigen ist von knapp 5 auf über 16 % gestiegen. [...] Aus der Sicht der heutigen Demographen [wäre das] eine fürchterliche Entwicklung, die nur mit Sozialabbau<sup>30</sup> und allen möglichen Einschränkungen zu bewältigen ist. Und was haben wir stattdessen im letzten Jahrhundert gemacht? Die Wirtschaft ausgebaut, den Sozialstaat ausgebaut. Obwohl wir mit zwei Weltkriegen sehr viel vernichtet haben, konnten wir diese demographische Alterung spielend verdauen<sup>31</sup>.“

Selbst<sup>32</sup> die gesetzliche Rentenversicherung hat alle Katastrophen des 20. Jahrhunderts überstanden. Der Beitragssatz ist von 10 % nach dem Zweiten Weltkrieg auf rund 19 % gestiegen, und trotzdem können sich Arbeitnehmer heute mehr leisten<sup>33</sup> als vor 60 Jahren, und der Wohlstand wächst immer noch - zumindest im Durchschnitt<sup>29</sup>. Das Problem ist also nicht die Überalterung an sich, sondern die

29) im Schnitt: durchschnittlich

30) Reduzierung der staatlichen Sozialleistungen

31) hier: bewältigen, damit fertig werden

32) hier: sogar

33) Was man sich leisten kann, dafür kann man relativ viel Geld ausgeben.

Frage, wer vom Wirtschaftswachstum profitiert. [...]

„Stellen Sie sich bitte mal vor, wir hätten 1960 die Bevölkerungszahl für 2010 prognostiziert! Wir hätten die Anti-Baby-Pille mit ihrer Wirkung übersehen, wir hätten den Zuzug der Migranten<sup>34</sup> - erstmal aus Südeuropa<sup>35</sup>, nachher der Türkei - übersehen. Wir hätten, 1970 beginnend, den Trend zur Kleinfamilie übersehen. Wir hätten die Wiedervereinigung mit der DDR und die Öffnung des Ostblocks mit 3 000 000 Aussiedlern<sup>36</sup> übersehen. Das heißt: Wir hätten fast alle wichtigen Einflußfaktoren auf die Bevölkerungsentwicklung übersehen. [...] Man wußte eigentlich nichts.“ [...]

Forschungsinstitute veröffentlichen immer neue Studien, die das Ende der **umlagefinanzierten**<sup>37</sup> Rente heraufbeschwören<sup>38</sup>. „Diese Angst wird ständig gepredigt<sup>39</sup>. Die Angst ist auch der beste Nährboden für die Versicherungswirtschaft, denn aus der Angst heraus, versuchen Sie sich abzusichern.“ Unter Kanzler Gerhard Schröder wurde diese Angst

34) migrare (lat.): wandern, ein|- und aus|wandern

35) Ab 1956 wurden Gastarbeiter aus Italien geholt, ab 1960 aus Spanien und Griechenland, ab 1961 dann auch aus der Türkei.

36) Nachkommen deutscher Siedler, die man dort ins Land geholt hatte, damit sie den Boden bebauten (Vgl. Nr. 364, S. 22 - 30 und Anm. 62; Nr. 399, S. 48 - 45: Rußlanddeutsche!)

37) in Deutschland seit 1957 (Bis dahin gab es die **kapitalgedeckte** Rente nach dem Ansparsystem.)

38) Was jemand heraufbeschwört, sagt er voraus, obwohl das sehr unwahrscheinlich ist.

39) Eine Predigt hält der Pfarrer in der Kirche.



dann in Politik umgesetzt<sup>40</sup>: Die gesetzliche Rente wurde gekürzt. Schließlich<sup>41</sup> - so die Argumentation - sei diese sonst bald nicht mehr finanzierbar. Im Gegenzug wird seitdem die private Altersvorsorge [staatlich] gefördert - zum Nutzen derer, die an Vorbereitung, Umsetzung<sup>40</sup> und Vermittlung<sup>42</sup> der Reform beteiligt waren: das „Deutsche Institut für Altersvorsorge“, gegründet und finanziert von der Deutschen Bank, das ehemalige „Institut für Wirtschaft und Gesellschaft“ - Instituts-Leiter Meinhard Miegel gehörte dem Konzernbeirat der AXA-Versicherung an und arbeitet als Lobbyist<sup>43</sup> für die private Versicherungswirtschaft -, Bert Rürup, Wissenschaftler und Chef der „Rürup-Kommission“ - wechselte später auf einen gut bezahlten Berater-Posten beim Finanzdienstleister AWD -, Carsten Maschmeyer - hat den AWD aufgebaut und 1998 eine Wahlkampagne für Gerhard Schröder bezahlt -, Bernd Raffelhüschen, Professor aus Freiburg - arbeitet für die Versicherungen Ergo und Victoria, außerdem „Botschafter“ der Lobby<sup>43</sup>-Organisation „Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft“ -, Walter Riester, ehemaliger Arbeitsminister - verdiente später über 400 000 Euro für Vorträge vor der Versicherungs-

40) in die Tat umsetzen: verwirklichen

41) leitet eine Begründung ein.

42) Wer jemandem einen Sachverhalt vermittelt, macht ihm den klar, erläutert ihn ihm.

43) der Lobbyist, -en: jemand, der (in der „Lobby“, dem Vorraum des Parlaments) für andere den Kontakt zu Abgeordneten aufnimmt

wirtschaft, zum Beispiel dem AWD von Carsten Maschmeyer. [...]

Das ist das Beste, was einer Versicherungswirtschaft passieren kann: staatlich beworben, staatlich bezuschußt, fast täglich von Politikern empfohlen! Eine bessere Werbung kann [die] Privatversicherung gar nicht haben. [...] Man hat halt die gesetzliche Rente geschwächt, ganz bewußt, ganz absichtlich, a) um zu sparen<sup>44</sup>, und b) um den Arbeitgebern den Anteil<sup>45</sup> an der gesetzlichen Rente halt nicht mitsteigen<sup>46</sup> zu lassen, ja, und c) ganz einfach, um die Versicherungswirtschaft zu stärken.“

Die Angst vor Altersarmut aber bleibt, denn anders als die umlagefinanzierte gesetzliche Rente, ist eine [zusätzliche private] kapitalgedeckte<sup>37</sup> Altersvorsorge von der Entwicklung am Kapitalmarkt abhängig. [...]

„Mit der Angst vor steigenden Preisen läßt sich viel Geld verdienen.“ (Wirtschaftsjournalist Mark Schieritz von der „Zeit“) [...] Die Furcht vor der Geldentwertung soll die Kunden dazu bringen, das Ersparte den Vermögensverwaltern zu überlassen oder in vermeintlich sichere Sachwerte zu stecken. [...]

44) am Beitrag des Staates zur Rentenversicherung  
45) Die Beiträge zur gesetzlichen Versicherung (Rente, Krankheit, Unfall, Pflege, Arbeitslosigkeit) trägt zur Hälfte der Arbeitnehmer.

46) wenn die Beiträge erhöht werden müssen, damit die „dynamische“ Rente den Lohnerhöhungen auch weiterhin folgen kann

Die Inflationsrate im Euro-Raum und auch in Deutschland hat ein historisches Tief erreicht. Trotzdem machen auch Immobilienmakler<sup>47</sup> und Goldhändler in ihren Prospekten und Werbe-„Spot“s<sup>48</sup> immer wieder Angst vor der drohenden Inflation. [...]

Vor allem in Großstädten wie Berlin oder Düsseldorf sind Mieten und Kaufpreise in die Höhe geschossen, und so schließt sich der Kreis: Die enorm<sup>21</sup> gestiegenen Preise für Immobilien werden als erste Anzeichen der kommenden Inflation gesehen. Dabei<sup>49</sup> sind sie im Gegenteil nur das Ergebnis irrationaler Inflationsangst. [...] „Die Frage ist: Wie groß ist dieses Risiko? Und: Kann ich mit dem Risiko leben, wenn es eintritt?“ [...]

47) Makler vermitteln zwischen Verkäufern und Käufern, Vermietern und Mietern usw.

48) im Radio, im Fernsehen und im Internet

49) leitet - wie jedoch - eine Einschränkung ein.



Inhaltsverzeichnis des Beihefts  
zu Nr.414 (August 2015)

	Preiswerte Beerdigungen (28. 8. 2014)	Seite 1 - 14
	„Heidi“ wird „vermarktet“. (25. 8. 2014)	14 - 24
5	Bundes-Freiwilligendienst* (16. 6. 2014)	38 - 53
	Ein 50jähriger in einem Pflegeheim ....	39 - 47
	Ein 20jähriger sendet für Patienten.	50 - 53
	Das neue Erfurter Opernhaus (10. 3. 2014)	27 - 38

\*Übungsaufgabe zu Nr. 414

10 Schreiben Sie bitte, was Sie hier hören, auf Blätter A 4 mit weitem Zeilenabstand, indem Sie jede 2. Zeile zum Verbessern frei lassen, schreiben Sie aufs 1. Blatt Ihren Namen, Ihre Adresse und eine Fax-Nummer, unter der Sie zu erreichen sind, und schicken Sie das dann bitte bis Monatsende an die Redaktion: Ishiyama Shosai, Japan 171-0021 Tokio, Toshima-Ku, Nishi-Ikebukuro 5-21-6-205.

15 Innerhalb von zwei Wochen bekommen Sie dann als Fax Ihre Zensur von 1 - 10 Punkten (10 ≙ sehr gut) und den Text, damit Sie selber verbessern, was Sie geschrieben haben, und sich überlegen, woher diese Fehler kommen und was Sie noch üben müssen.

20 Was Sie hören, ist eine Zusammenfassung eines Teils dessen, was Sie letztes Mal in „Direkt aus Europa auf deutsch“ gehört haben. Wenn Sie Schwierigkeiten haben, hören Sie sich das bitte noch einmal an und sehen Sie sich im Beiheft an, wie die Eigennamen geschrieben werden! Vokabeln schlagen Sie bitte in einem Wörterbuch nach!

